



**HAUS DER MUSIK
INNSBRUCK**

DAS MAGAZIN FÜR KONZERTLIEBHABER



#1 HERBST/WINTER 2020.21



Reportagen, Künstler*innenporträts und exklusive Blicke hinter die Kulissen des Hauses der Musik Innsbruck: Das HDM MAGAZIN erzählt in zwei Ausgaben pro Jahr die spannendsten Geschichten rund um das Konzerthaus und sein musikalisches Programm – für Klassikfans und Einsteiger gleichermaßen.

4 MUSIK ANDERS DENKEN

Hausherr Wolfgang Laubichler im Interview über die kommende Konzertsaison im Haus der Musik Innsbruck als Ort der Vielfalt

7 WORT UND MUSIK

Die Konzertreihe gibt Raum für das Zusammenspiel von Literatur und Melodie, Text und Ton sowie gesprochenem und gesungenem Wort

8 DIE VIELSEITIGE

Annedore Oberborbeck, erste Konzertmeisterin im Tiroler Symphonieorchester Innsbruck, und ihr Projekt im Beethoven-Jahr

12 DIE MUSIK-WG

Der Tiroler Volksmusikverein ist einer von drei Traditionsverbänden, der im Haus der Musik Innsbruck eine neue Heimat gefunden hat

15 KONTAKT

Musik anders denken

Das Haus der Musik Innsbruck ist ein Haus der Vielfalt. Das gilt für die Veranstaltungssäle und ihre Nutzungsmöglichkeiten, für die Institutionen, die hier arbeiten, für Genres und Stile. Als Leiter des Hauses trat **WOLFGANG LAUBICHLER** an, zwischen all dem Querverbindungen zu schaffen und Zusammenarbeit zu fördern – und freut sich am Beginn der dritten Saison darüber, wie gut die Vernetzung glückt.

VON ESTHER PIRCHNER

Im Haus der Musik Innsbruck arbeiten der Tiroler Sängerbund und das Landeskonservatorium, das Institut für Musikwissenschaft, das Tiroler Sinfonieorchester Innsbruck und andere. Wie gelingt es, in dieser Buntheit ein Miteinander zu finden? Der Plan war immer, das Potenzial der Nutzer im Haus gut zusammenzuführen und gemeinsame Projekte zu starten. Das hat von Anfang an fabelhaft funktioniert, weil alle sehr offen dafür waren.

Auch beim Publikum und externen Veranstaltern fand das Haus rasch Anklang ... Die Säle des Hauses füllen – was die Größe betrifft – in Innsbruck eine Lücke, sie haben eine ausgezeichnete Akustik und viele Bühnenmöglichkeiten. Es gibt politische Unterstützung und sehr günstige Tarife für Veranstalter. Das alles hat dazu beigetragen, dass das Haus der Musik Innsbruck als Spielort regelrecht überrannt wurde. In der ersten Saison hatten wir schon mehr als doppelt so viele Veranstaltungen wie geplant.

Das Kernprogramm gestalten Sie mit eigenen Konzertreihen selbst. Schließen auch diese – wie das Bauwerk selbst – eine Lücke im hiesigen Musikbetrieb? Es gibt in Innsbruck schon ein großes Konzertangebot. Etwas zu verdoppeln, hat wenig Sinn. Stattdessen braucht es spezielle Akzente und es soll etwas sein, das aufgrund der technischen und akustischen Möglichkeiten im Saal besonders gut funktioniert. Dazu gehört die Auffüh-

rung von Klassikern des Stummfilms mit Live-Musikbegleitung im Format „Screen & Score“. In dieser Saison zeigen wir *Hamlet* und *Metropolis*. Michael Riesler und das Duo Johannes Fischer und Nicholas Rimmer machen dazu live – großteils improvisierend – Musik.

In der Reihe „Academie Konzerte“ können wir Orchestern eine Aufführungssituation bieten, die sie heute sonst kaum kennen: in kleinen Orchesterbesetzungen mit Musikern zu spielen, die selbst vom Instrument aus leiten. Im Barock oder auch noch für Beethoven war das ganz normal. Mit dem Konservatorium haben wir einen weiteren wichtigen Ansprechpartner im Haus. Wir haben zum Beispiel mit Stephan Costa die After-Work-Konzerte „Jazz & Apéro“ ins Leben gerufen, die von Anfang an ausverkauft waren.

Und den Traditionsvereinen habe ich vorgeschlagen, in eine für sie experimentelle Richtung zu gehen. Nächstes Jahr ist ein Projekt mit einer Uraufführung für Chöre geplant, im Jahr darauf eines für Blaskapellen.

Also Offenheit auf allen Ebenen? Mittlerweile ist es das Credo im Haus, dass wir vom Barock bis zur zeitgenössischen Musik alles machen – möglichst bunt und nicht zuordenbar. Es gibt auch Musiker, die all das widerspiegeln, wie der Geiger Benjamin Schmid. Er ist in der Klassik genauso zu Hause wie im Jazz, spielt alles von Bach bis zeitgenössisch. Für mich ist er so etwas wie ein Artist in Residence, den ich immer wieder präsentieren möchte.



„Das Credo lautet: möglichst bunt und nicht zuordenbar.“

WOLFGANG LAUBICHLER

zu „Klavier & Co“. Und ich würde mich freuen, noch etwas mehr mit Tiroler Komponist*innen machen zu können. Das kommt aber noch.

So etwas wie den Liederzyklus von Eduard Demetz, den André Schuen im Februar singt? Ja. Dieses Werk, *Vért tla boccia*, ist Dreh- und Angelpunkt des Abends. Eduard Demetz, Grödner aus Wolkenstein, hat es in ladinischer Sprache geschrieben und André Schuen hat es beim Winzer Alois Lageder in der Reihe Vin-o-Ton uraufgeführt. Also habe ich auch Lageder dazugeholt. So wird das Projekt um eine kulinarische Seite erweitert.

Während des Lockdowns im Frühjahr mussten im Haus der Musik Innsbruck einige Veranstaltungen abgesagt werden. War auch die Planung für diese Saison erschwert? Verglichen mit anderen Veranstaltern nur wenig, weil es, wie gesagt, viele kleine Besetzungen gibt. Die Orchesterkonzerte sind im Frühling 2021, bis dahin ist die Lage hoffentlich anders. Natürlich würde ich mir auch wünschen, dass Konzerte wie die Beethoven-Violinsonaten unter anderen Bedingungen stattfinden können. Annedore Oberborbeck und Michael Schöch arbeiten seit langer Zeit daran. Es wäre schön, wenn der Saal an diesen drei Abenden voll sein könnte.

Dann hoffen wir das Beste dafür. Vielen Dank für das Gespräch.

Mit den Programmschienen „Wort & Musik“ und „Klavier & Co“ interpretieren Sie zwei kammermusikalische Formate neu. Was unterscheidet sie von klassischen Lieder- und Klavierabenden? Bei „Wort & Musik“ steht die Stimme im Vordergrund: Gesprochen, gesungen, in unterschiedlichen Besetzungen – alles ist denkbar. Am Anfang dieser Saison planen wir György Kurtágs *Kafka-Fragmente* für Sopran und Violine, die in Tirol bisher sehr selten gespielt wurden. Das ist ein so sensationelles Werk, dass man es eigentlich mindestens einmal pro Jahr aufführen sollte. „Klavier & Co“ ist ein Zyklus für alle Tasteninstrumente. Wir haben diesen wunderbaren Flügel im Haus und mit den Tiroler Landesmuseen einen Partner, der über hochwertigste historische Instrumente verfügt. Genauso kann es aber auch einmal ein Akkordeon sein. Das diesjährige Programm beinhaltet sowohl ein Cembalozital mit Peter Waldner als auch ein Jazzsolo mit Martin Gasselsberger. Das Duo Maki Namekawa und Dennis Russell Davies spielt unter anderem vierhändig *Le sacre du printemps* in der Fassung von Igor Strawinsky, die Live-Visuals dazu macht die Ars Electronica Linz.

Kammermusikalische Besetzungen stehen insgesamt im Zentrum. Akustische Notwendigkeit oder musikalische Vorliebe? Beides. Der Saal trägt akustisch so gut, dass man sich klein halten muss. Das ist das eine. Das zweite ist: Kammermusikalische Besetzungen sind einfach sehr spannend, weil sie so unterschiedlich sind. Da habe ich einmal eine Sängerin und einen Geiger, einmal ein Klavierduo, in der Neuen Musik die „Pierrot“-Besetzung – Stimme, Klavier, Flöte, Klarinette, Violine und Violoncello – und so weiter. Diese Abwechslung reizt mich natürlich.

Neben den genannten internationalen Künstler*innen setzen Sie auch auf solche, die hier leben oder ihre Laufbahn hier begonnen haben. Ja, weil ein Spielort wie dieser auch ein Podium für lokale Künstler*innen sein muss. Mich interessieren Leute, die, von Tirol und Südtirol kommend, international Karriere gemacht haben. Der Geiger und Dirigent Oswald Sallaberger ist ein blendendes Beispiel dafür, ein anderes Sergio Azzolini, der ein „Academie Konzert“ von seiner Fagottposition aus dem Orchester leiten wird. Peter Waldner passt als Cembalist perfekt

Wort & Musik

Hier dreht sich alles um eine innige Beziehung, mehr noch, um ein dichtes Netz an Bezügen und Verweisen. Das Konzertformat „Wort & Musik“ bietet Raum für das Zusammenspiel von Literatur und Melodie, von Text und Ton, von gesprochenem und gesungenem Wort in jeder Form.

Bei den *Kafka-Fragmenten op. 24* könnte man von einer Lebensbeziehung sprechen, denn die Texte Franz Kafkas begleiteten den ungarischen Komponisten György Kurtág über viele Jahre. Aus Briefen, Tagebuchaufzeichnungen und kurzen literarischen Texten des Schriftstellers wählte er kurze Sätze und Satzteile, ordnete sie neu und komponierte dazu die Musik dieses konzentrierten Zyklus für Sopran und Violine. Die Sängerin Sarah Maria Sun und der Geiger Oswald Sallaberger führen durch Kurtágs *Kafka-Kosmos* mit all seinen Facetten des Stimmklangs.

Ins Exil führen Bass Johannes Maria Wimmer und Schauspieler Günter Lieder mit dem Programm *Auf und davon. Lieder und Literatur aus dem Exil*. Auf den Spuren jener Künstler*innen, die in den 1930er- und 1940er-Jahren vom nationalsozialistischen Regime vertrieben wurden, singt Johannes Maria Wimmer Vokalwerke von Arlen bis Zemlinsky. Günter Lieder liest Texte von Viktor Klemperer, Walter Benjamin und Gershom Scholem – ein Beitrag zur aktiven Erinnerungskultur.

Gelesen wurde beim dritten Konzert der Saison 2020.21 bereits vor einiger Zeit, in diesem Fall der Wein, den der Winzer Alois Lageder zu diesem kulinarisch-musikalischen Abend mitbringt. Wer dabei an Duft und Geschmack denkt, liegt richtig – auch wegen des zentralen Werks an diesem Abend *Vért tla boccia (Grün im Munde)* des Komponisten Eduard Demetz. Komponiert nach einem Gedicht in Demetz' Muttersprache Ladinisch, erlebte es seine Uraufführung durch André Schuen im Rahmen der Reihe Vin-o-Ton in Alois Lageders „Paradeis“ in Magreid.

Termine 2020.21

KAFKA-FRAGMENTE

08. OKTOBER 2020 . 20.00 UHR
Großer Saal . Preise ab € 15
SOPRAN Sarah Maria Sun
VIOLINE Oswald Sallaberger

AUF UND DAVON. LIEDER UND LITERATUR AUS DEM EXIL

25. NOVEMBER 2020 . 20.00 UHR
Großer Saal . Preise ab € 15
BASS Johannes Maria Wimmer
LESUNG Günter Lieder
KLAVIER John Groos

ANDRÉ SCHUEN . ALOIS LAGEDER

Ein kulinarischer Abend mit Wein und Musik

11. FEBRUAR 2021 . 20.00 UHR
Großer Saal . Preis € 89
(inkl. Menü und Weinbegleitung)
Karten erhältlich ab 07. Jänner 2021
BARITON André Schuen
KLAVIER Daniel Heide
GAST Alois Lageder



Die Vielseitige

ANNEDORE OBERBORBECK gibt als erste Konzertmeisterin im Tiroler Symphonieorchester Innsbruck (TSOI) den Ton an. Ihr nächstes Projekt im Haus der Musik Innsbruck gilt der Kammermusik. Zum Beethoven-Jahr 2020 spielt die Geigerin zusammen mit dem Pianisten Michael Schöch an drei Abenden alle zehn Violinsonaten des Komponisten – und nimmt damit einen roten Faden in seinem Gesamtwerk und in ihrer eigenen musikalischen Karriere auf.

VON ESTHER PIRCHNER

Ihr Platz ist an der Seite des Dirigenten – links von ihm am Pult der ersten Violinen. Zumindest kennt das Tiroler Publikum die Geigerin Annedore Oberborbeck vor allem in ihrer Rolle als Konzertmeisterin, als jene zentrale Musikerpersönlichkeit im Orchester also, die das Bindeglied zwischen Dirigent und Ensemble darstellt, die Streicherstimmen führt und die Orchestersoli übernimmt. Im berühmten Tschaikowsky-Violinkonzert und in Prokofjews erstem Violinkonzert zeigte sie sich zudem in den letzten Jahren als herausragende Konzertsolistin. Spätestens seit diesen beiden Auftritten ist sie den Zuhörer*innen hierzulande ein Begriff.

NEUES ENTDECKEN

Die Vielseitigkeit und musikalische Flexibilität der gebürtigen Hannoveranerin passt gut zu einem Klangkörper wie dem TSOI, das als Orchester des Landes und des Landestheaters viele Stile und Epochen abdeckt. Opern, Operetten und Musicals wollen mit der gleichen Hingabe zum Leben erweckt werden wie Symphonien oder Konzerte. Musik aus dem Barock muss ebenso viel Aufmerksamkeit erhalten wie die Uraufführung zeitgenös-

sischer Werke. Für die Geigerin bedeutet das, sich immer wieder auf neue Stücke einzulassen. „Ich genieße das sehr“, meint Annedore Oberborbeck, und man hört ihr an, mit welcher Begeisterung sie solche Herausforderungen annimmt. „Ich war immer froh, wenn ich etwas spielen konnte, was ich noch nicht gespielt habe. Hier in der Oper oder auch im Konzert gibt es viele Stücke, die mir komplett neu sind.“

EINTAUCHEN IN DIE KAMMERMUSIK

Zugleich kann sie im Orchester vieles zusammenführen, was sie sich in ihrer bisherigen Laufbahn als Musikerin – auch über das technisch virtuose, solistische Spiel hinaus – angeeignet hat. „Ich hatte das Glück, dass ich an unterschiedliche Stellen vielleicht sogar zufällig hingeführt wurde“, meint sie und nennt als Beispiel ihr Studium an der Juilliard School of Music in New York. Damals konnte sie tief in die Kammermusik eintauchen und erlebte „zum ersten Mal, wie es sein kann, wenn man auf Leute trifft, mit denen man sich musikalisch gut versteht, und welche Freude und Bereicherung“ im kammermusikalischen Zusammenspiel liegt.

Termine & Programm

BEETHOVEN VIOLINSONATEN I

op. 12, 1-3 & op. 24

13. NOVEMBER 2020 . 20.00 UHR
Großer Saal . Preise ab € 20

BEETHOVEN VIOLINSONATEN II

op. 23 & op. 30, 1-3

04. DEZEMBER 2020 . 20.00 UHR
Großer Saal . Preise ab € 20

BEETHOVEN VIOLINSONATEN III

op. 47 & op. 96

17. DEZEMBER 2020 . 20.00 UHR
Großer Saal . Preise ab € 20

VIOLINE Annedore Oberborbeck
KLAVIER Michael Schöch



MUT ZUM EXPERIMENT

Im flexiblen, experimentierfreudigen Nürnberger ensembleKONTRASTE erkundete sie die ganze Bandbreite an musikalischen Formationen vom Duo bis zum großen Ensemble, konnte sich „auf die Musiker komplett einlassen und immer wieder neue Anregungen bekommen“. Dazu kam 2011 bis 2013 die Arbeit im Streichquartett Quartetto Lyskamm – mitsamt der „einzigartigen Intensität“, die diese Gattung fordert. Und schließlich ist da noch ihre Tätigkeit in den größeren Ensembles Spira mirabilis und Chamber Orchestra of Europe: Das eine ein Solistenensemble, das ohne Dirigent arbeitet, das andere ein Kammerorchester, in dem sich Musiker aus der ganzen Welt für einzelne Projekte einfinden.

Den Kontakt zu diesen Ensembles pflegt sie weiterhin, auch wenn sie seit mittlerweile sieben Jahren dem TSOI angehört. Und auch sonst ergeben sich immer wieder Gelegenheiten zum künstlerischen Austausch und zur Zusammenarbeit mit Musiker*innen weltweit. „Durch die vielen Lebensorte, die ich hatte“, erzählt Annedore Oberborbeck, „habe ich viele Freundschaften geknüpft und bekomme auch immer wieder neue Ideen.“

ZWEI MUSIKER, ZEHN SONATEN

Um ihr nächstes künstlerisches Vorhaben in die Tat umzusetzen, musste sich Annedore Oberborbeck aber gar nicht in der ganzen Welt umsehen. Stattdessen tat sie sich mit dem Tiroler Pianisten Michael Schöch für ein Projekt zusammen, das ihr schon seit einiger Zeit im Kopf herumgeht. An drei Abenden im November und Dezember führen sie alle zehn Violinsonaten von Ludwig van Beethoven auf, die erste kammermusikalische Zusammenarbeit der beiden und einer der wenigen Beiträge zum Beethoven-Jahr, die voraussichtlich wie geplant ausgeführt werden können.

Die Violinsonaten, entstanden über einen Zeitraum von mehr als 15 Jahren, sind als Werkgruppe nicht ganz so gewichtig wie die Streichquartette und die Klaviersonaten, aber sie zählen dennoch zu jenen Kammermusik-Gattungen, denen sich Beethoven über einen langen Zeitraum immer wieder widmete. Alle zehn Werke in einem Zyklus zu erarbeiten und vorzustellen, eröffnet Annedore Oberborbeck und Michael Schöch die Möglichkeit,



„Das Publikum ist immer ein Teil der Kultur.“

ANNEDORE OBERBORBECK



sich dem Komponisten auf neue Weise anzunähern, seine Entwicklung über die Jahre nachzuzeichnen. „Natürlich kann man nicht den ganzen Menschen dadurch erkennen“, sagt Annedore Oberborbeck, „aber man kann zumindest erahnen, wie viele Facetten Beethoven gehabt haben muss.“

VIRTUOS UND INTUITIV

Seit Monaten bereiten sich die beiden auf die drei Konzerte vor, zunächst jeder für sich, dann in etlichen Stunden gemeinsamer Proben. Einen Großteil der Sonaten hat Annedore Oberborbeck schon früher mit anderen Pianisten aufgeführt, einige erarbeitet sie sich neu. Dazu hört sie sich Aufnahmen an, studiert historische Quellen, beschäftigt sich mit dem Notentext, überlegt sich, welche Zusammenhänge zwischen den Stimmen und Bezeichnungen

ihnen auffallen, und studiert ihren Part ein. Am Beginn der gemeinsamen Proben steht dann „zunächst einmal, einfach zu spielen“. Aus diesem „intuitiven Aufeinander-Eingehen“ folgt alles Weitere: Kleinere und größere Fragen der Interpretation, die in den Proben beantwortet werden müssen, ein gelingendes Zusammenspiel und schließlich die „Verständigung, die später auf der Bühne stattfinden muss“. Mit Michael Schöch, den Annedore Oberborbeck in Konzerten mit dem TSOI schon zweimal begleitet hat, herrschte auch bei den jetzigen Proben gleich gutes Einvernehmen. „Am Anfang klärt man Grundsätzliches“, meint Annedore Oberborbeck dazu: „Wie extrem machen wir etwas, wie viel Pause machen wir, welchen Charakter wollen wir einer bestimmten Stelle geben? Aber wir sind nicht weit voneinander entfernt in der Art, wie wir zusammenspielen.“

MUSIK, EIN LIVE-ERLEBNIS

Wie das Ergebnis dieser intensiven Probenarbeit klingt, welche gemeinsamen Wege der Interpretation die Geigerin und der Pianist gefunden haben, das ist bald live im Haus der Musik Innsbruck erlebbar. Zuhörer*innen können sich auf virtuoses Spiel und die wunderbare Akustik, die der Große Saal der Kammermusik bietet, freuen. Für Annedore Oberborbeck haben diese drei Auftritte nach der erzwungenen Konzertpause im Frühjahr eine besondere Bedeutung. „Das Publikum ist immer ein Teil der Kultur, es kann durch sein intensives Zuhören ein Konzert zu einem ganz besonderen Ereignis machen. Und ich hoffe, dass es sich dieser Bedeutung auch bewusst ist und uns, den Kulturschaffenden, diese aktive Aufmerksamkeit weiterhin schenkt.“

ZUR PERSON

Annedore Oberborbeck, geb. 1982 in Hannover, studierte an den Musikhochschulen von Hannover und Nürnberg sowie an der Juilliard School of Music in New York. Ausgezeichnet mit internationalen Preisen, ist sie eine gefragte Solistin und Kammermusikerin in Europa, Japan und den USA. Unter anderem war sie Gast der Schwetzingen Festspiele, des Kissinger Sommers und des Chopin Festivals Warschau. Neben Gastspielen bei Spira mirabilis, dem Chamber Orchestra of Europe und Les Dissonances Paris war sie 2011 bis 2013 erste Geigerin des Quartetto Lyskamm und 2009 bis 2014 Konzertmeisterin des ensembleKONTRASTE. Seit 2013 ist sie erste Konzertmeisterin im TSOI und Professorin am Tiroler Landeskonservatorium Innsbruck.

Gemeinsam in der „Musik- WG“



Der **TIROLER VOLKSMUSIKVEREIN** ist einer von drei Traditionsverbänden, die im Haus der Musik Innsbruck eine neue Heimat gefunden haben. Dass unter demselben Dach noch viele andere Musik-Institutionen tätig sind, sieht Peter Margreiter, Obmann des Vereins, als Gewinn und als Möglichkeit für Austausch, Begegnung und Zusammenarbeit über Stilgrenzen hinweg.

VON ESTHER PIRCHNER

Termine

Karten und Infos für alle Veranstaltungen unter www.tiroler-volksmusikverein.at

AUFG'SPIELT! – ALPENLÄNDISCHE VOLKSMUSIKTAGE IN INNSBRUCK

23. | 24. | 25. OKTOBER 2020
Innenstadt Innsbruck,
Congress Innsbruck

AUFG'HORCHT IN INNSBRUCK – VOLKSMUSIK EROBERT DIE STADT

24. | 25. OKTOBER 2020
Innenstadt Innsbruck

TIROLER ADVENTSINGEN

12. | 13. DEZEMBER
Congress Innsbruck

Vielleicht konnte eine Institution wie der Tiroler Volksmusikverein nur in einem Land wie Tirol entstehen, in dem der Tourismus andere Erwerbszweige in kurzer Zeit ablöste und sich mit der Wirtschaft auch Gesellschaft und Kultur veränderten. Schon zur Zeit der Gründung, in den 1960er-Jahren, ging es daher darum, Musiktraditionen zu pflegen und eine Anlaufstelle für alle in der überlieferten Volksmusik Tätigen und an ihr Interessierten zu schaffen. Seither kümmert sich der Verein um musikalische Fortbildung, organisiert Veranstaltungen wie das Tiroler Adventsingen oder den Alpenländischen Volksmusikwettbewerb und verlegt Noten für aktive Musikant*innen und Musikliebhaber*innen. 2.000 aktive Mitglieder und rund 120 Mitgliedsgruppen nutzen das Vereinsangebot, das sich an Menschen „von fünf bis 95“ richtet.

VOLKSMUSIK IM WANDEL

Bei aller Traditionsliebe ist Volksmusik aber nichts Starres, sondern lebendiger Teil der regionalen Kultur. „Sie verändert sich vielleicht nicht ganz so schnell wie Popmusik oder neuzeitliche Strömungen“, sagt Vereinsobmann Peter Margreiter, „die Globalisierung macht aber auch vor der Volksmusik nicht halt.“ Junge Musikant*innen seien per Knopfdruck mit der ganzen Welt vernetzt. Unter anderem spielen auch Strömungen der Weltmusik in die traditionelle Tiroler Musik herein.

IMPULSE FÜR DIE KULTURSZENE

Vernetzt zu sein, mit anderen ins Gespräch zu kommen und zusammenzuarbeiten, das ist dem Tiroler Volksmusikverein nicht nur in Bezug auf die Musik ein

Anliegen. Der Umzug ins Haus der Musik Innsbruck 2018 hat in dieser Hinsicht viel gebracht – weit mehr noch, als abzusehen war. So wie andere Institutionen ist der Tiroler Volksmusikverein in die haus-eigenen Programmschienen eingebunden, zum Beispiel in die „Kuschelkonzerte“ für Erwachsene und Kleinkinder. Die Lage im Stadtzentrum bedingt, dass Vereinsmitglieder öfter vorbeischauen als früher und es „ein ständiges Kommen und Gehen“ gibt. Und auch der Kontakt zu den anderen Traditionsverbänden im Haus, dem Blasmusikverband Tirol und dem Tiroler Sängerbund, hat sich durch die kurzen Wege intensiviert. Die eigentliche Überraschung ist für Peter Margreiter aber, wie sehr alle hier tätigen Institutionen zusammengewachsen sind. „Dieses Musik-WG-Feeling hat sich im ganzen Haus ausgebreitet“, meint er, schon die zufälligen Begegnungen und kurzen Gespräche am Gang zeigen Wirkung. „Die Kulturszene ist durch das Haus der Musik Innsbruck stark befruchtet worden. Man redet sich zusammen, hilft sich gegenseitig aus und setzt mehr gemeinsam um.“ Das betrifft alle von der Jazzabteilung des Tiroler Landeskonservatoriums über die Musikethnologie bis zum Mozarteum, vor allem aber auch die Innsbrucker Festwochen der Alten Musik. Aus der räumlichen Nachbarschaft der beiden Institutionen entstand rasch eine enge Verbindung. „Es kann vorkommen, dass bei der Premierenfeier einer Oper, die die Festwochen ausgegraben haben, eine Volksmusikpartie spielt. Das sorgt bei manchen Premierengästen für Verwunderung, aber um zwei Uhr in der Früh tanzen dann doch alle“, erzählt Margreiter schmunzelnd.

MIT MUSIK DURCH DIE KRISE

Ausgiebig getanzt wurde auch beim ersten Tiroler Musikantenball, der im Februar 2020 im Haus der Musik Innsbruck stattfand. Tanzmusik, Blasmusik und Stubenmusik spielten im Foyer, im Großen und Kleinen Saal auf – selbstverständlich unplugged und mit großem Erfolg bei den Besucher*innen. Eine zweite Ausgabe ist angedacht, auch wenn diese vielleicht erst im Fasching 2022 stattfinden kann. Es ist nur ein Beispiel dafür, wie die besondere Situation 2020.21 den Verein fordert. „Jeder, der ein Instrument zu Hause hatte, hat spätestens im Lockdown dazu gegriffen“, sagt Peter Margreiter. Dafür habe man ein Heft mit einfach gesetzten Volksliedern und Online-Tutorials bereitgestellt. Große Ereignisse wie das Tiroler Adventsingen und der Alpenländische Volksmusikwettbewerb mit ihren langen Vorlaufzeiten mussten neu geplant werden. Andere Formate kamen hinzu, etwa die Konzerte beim „Kulturreigen“ der Tiroler Festspiele Erl im August 2020. Mit „Tirol zualosn“ entwickelte der Verein schließlich ein „COVID-taugliches“ Format für Gaststätten, das vom Land Tirol und der Wirtschaftskammer gefördert wurde, und vermittelte in diesem Rahmen mehr als 500 Volksmusikgruppen zu Gastgarten-Auftritten an die heimischen Wirtshäuser. Das alles bescherte dem Verein „einen der bewegtesten Sommer in seiner Geschichte“, aber trotz des großen Aufwands auch die Freude darüber, dass Haus- und Volksmusik für viele im Land wieder eine besondere Bedeutung erlangten.

HAUS DER MUSIK
INNSBRUCK

GROSSE MEISTER KLEINES ABO

AB
48 €
IM ABO

BEETHOVENABO

HAUS DER MUSIK INNSBRUCK
GROSSER SAAL

An drei Abenden alle zehn Violinsonaten
mit Annedore Oberborbeck und Michael Schöch
im Abo erleben

AB
40 €
IM ABO

ACADEMIEABO

HAUS DER MUSIK INNSBRUCK
GROSSER SAAL

Historische Konzertkultur neu gehört
mit den zwei Akademie Konzerten im Abo

www.haus-der-musik-innsbruck.at/abo

Kontakt

HAUS DER MUSIK INNSBRUCK

Universitätsstraße 1 . 6020 Innsbruck
T +43 512 52074 0
info@hdm-innsbruck.at

KASSA & ABOSERVICE

Haus der Musik Innsbruck
Universitätsstraße 1 (Haupteingang Rennweg) . 6020 Innsbruck
T +43 512 52074 4 . F +43 512 52074 338
kassa@landestheater.at . abo@landestheater.at

MO–FR 10.00–19.00 Uhr . SA 10.00–18.30 Uhr
Sonn- und feiertags geschlossen
Abweichende Öffnungszeiten im Juli und August möglich




VERMIETUNG

Verena Salzer
T +43 512 52074 601
v.salzer@hdm-innsbruck.at

WEB

www.haus-der-musik-innsbruck.at . www.landestheater.at . www.tsoi.at

SOCIALIZE WITH US

 [hausdermusik.innsbruck](https://www.facebook.com/hausdermusik.innsbruck) . [tirolerlandestheater](https://www.facebook.com/tirolerlandestheater) . [tirolersymphonieorchester](https://www.facebook.com/tirolersymphonieorchester) . [tanzcompany.innsbruck](https://www.facebook.com/tanzcompany.innsbruck)
 [hausdermusik.innsbruck](https://www.instagram.com/hausdermusik.innsbruck) . [tirolerlandestheater](https://www.instagram.com/tirolerlandestheater) . [tanzcompany.innsbruck](https://www.instagram.com/tanzcompany.innsbruck)
 [haus-der-musik-innsbruck.at/youtube](https://www.youtube.com/channel/UC...) . [landestheater.at/youtube](https://www.youtube.com/channel/UC...)

02. Oktober 2020 - Sonderbeilage in der Tiroler Tageszeitung

HERAUSGEBER, MEDIENINHABER UND FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH Haus der Musik Innsbruck – Tiroler Landestheater & Orchester GmbH Innsbruck . Universitätsstraße 1 . 6020 Innsbruck . T +43 512 52074 0 . info@hdm-innsbruck.at
www.haus-der-musik-innsbruck.at GESCHÄFTSFÜHRUNG Johannes Reitmeier, M.A., Dr. Markus Lutz PROJEKTLEITUNG Mag.^a Désirée Walter REDAKTION Esther Pirschner, Mag.^a Désirée Walter LAYOUT & GESTALTUNG Magdalena Rainer TITELBILD & PORTRÄTS Emanuel Kaser WEITERE BILDNACHWEISE Andreas H. Bitesnich, Günther Egger, Maria Frodl, Andre Schönherr, Peter Waldner

HERSTELLUNG, PRODUKTION Schlüsselverlag J.S. Moser GmbH TT-SONDERPUBLIKATIONEN,
LEITUNG Frank Tschoner VERKAUF verkauf@tt.com DRUCK Intergraphik GmbH
ANSCHRIFT FÜR ALLE 6020 Innsbruck . Brunecker Straße 3 . Postfach 578 . T 05 04 03-1543

REDAKTIONSSCHLUSS 14. September 2020 ÄNDERUNGEN UND IRRTÜMER VORBEHALTEN

HIGHLIGHTS



KAMMERSPIELE **DER BAU MIT MAX SIMONISCHEK**

20. OKTOBER 2020 . 20 UHR
Kammerspiele . Preis € 36



SONDERKONZERT **BreinSCHMID & GANSCH TRIO**

13. JÄNNER 2021 . 20 UHR
Großer Saal . Preise ab € 15



KLAVIER & CO **KLAVIERDUO MAKI NAMEKAWA & DENNIS RUSSELL DAVIES**

29. JÄNNER 2021 . 20 UHR
Großer Saal . Preise ab € 20
Karten erhältlich ab 07. Jänner 2021



KLAVIER & CO **BACH & FRANKREICH**

12. MÄRZ 2021 . 20 UHR
Großer Saal . Preise ab € 20
Karten erhältlich ab 07. Jänner 2021
CEMBALO Peter Waldner
